

## **Adrian Naef über sein Buch**

Der Bauernbub wird an der Hand seines Vaters, der den Sprung vom Land in die Stadt nicht wagt, ins Städtische eingeführt und will fortan nichts lieber als schreibend begreifen, was ihn da ergreift.

In einem Koffer, der verloren gehen wird, sammeln sich die Notizen und Aufsätze seiner Jugendjahre, erste Artikel und Manuskripte. Er gerät mitten in die achtundsechziger Unruhen, wird ein linker Student, Stadtindianer, Lehrer, Dichter, Sänger und, aus erprotestantischem Milieu herkommend, der erste atheistische Religionslehrer der Stadt.

Siegfried Unseld, der gerade eine Suhrkamp-Filiale in Zürich eröffnen will, wird auf den Stadtverrückten aufmerksam, besucht ihn mehrmals und veröffentlicht schließlich seine Gedichte. Der Langhaarige lernt im Frankfurter Umfeld seines Verlegervaters auf einen Schlag Schriftsteller und Philosophen kennen, deren Namen er noch nicht einmal fehlerfrei hinschreiben kann. Er soll nun als Hoffnung gelten. Aber es folgen rund dreißig Jahre Schreibpause, der Protagonist ist noch nicht so weit. Dann taucht der verschollene Koffer wieder auf und wird zum Anlass, das Angefangene von beiden Seiten zur Mitte vortastend zu Ende zu führen.

Das Buch folgt meiner Biographie und der tatsächlichen Begeisterung für das Städtische. Die Motivation dieses Buch zu schreiben, war nicht eine Idee, sondern ein Bedürfnis: Es ist das parteiische Buch eines Verliebten. Man kann es auch als ausuferndes Panoptikum sehen oder als Kaleidoskop, dessen viele Scherben bei jeder Drehung ein neues Bild zeigen.